

## Bericht über das Treffen der Arbeitsgemeinschaft “Quantitative Methoden in der Archäologie” am 16.3.2000 in Passau

Thomas Weber

Im Jahre 2000 fand das Treffen der Arbeitsgemeinschaft im Rahmen der 24. Jahrestagung der Gesellschaft für Klassifikation an der Universität in Passau statt. Wieder einmal sollte die Zusammenarbeit mit den mathematisch orientierten Nachbarwissenschaftlern im interdisziplinären Gespräch gesucht werden.

Der erste Vortrag von P. IHM (Marburg) betraf “*Bivariate binomial distributions in prehistory*”. Untersuchungen von Scherben- und Gefäßhäufigkeiten in bandkeramischen und metallzeitlichen Befunden haben ergeben, daß die Anzahl der Befunde mit 0, 1, 2, ..., n Funden sehr oft einer negativen Binomialverteilung folgt. Die (auch durch den Berichtersteller) wiederholt angestellte Beobachtung, daß sehr viele Beobachtungsreihen am prähistorischen Material negativbinomial- (und nicht beispielsweise Poisson-) verteilt sind, erklärte der Referent mit der außerordentlichen Plastizität dieser Verteilung mit ihren zwei so gut “*anpaßbaren*” Parametern  $k$  und  $q$ .

Der Vortrag von H.-J. MUCHA, H.-G. BARTEL (beide Berlin) und J. DOLATA (Mainz) zur “*Validierung von Clusteranalysen am Beispiel römischer Baukeramik*” mußte wegen Abwesenheit aller drei Referenten verlesen werden. Hier soll insbesondere den Transportwegen provinzialrömischer Ziegel (anhand der Mineralogie des Rohstoffs) nachgegangen werden.

Die folgenden Referate galten dem – nicht obligatorischen – Rahmenthema der Veranstaltung – “*Statistische Auswertung archäologischer Verbreitungskarten*”. I. HERZOG (Bonn) sprach über Einzelfund-einmessung bei der Bergung von Lesefunden aus dem Bereich einer römischen Villa vor dem Hintergrund, eine Entscheidung über den Schutzstatus eines “wohl-definierten” Geländebereiches treffen zu müssen, ohne daß zuvor eine Ausgrabung durchgeführt werden muß.

K. RASSMANN (Frankfurt/Main) diskutierte die Auswertung von Größenuntersuchungen frühbronzezeitlicher Feuersteindolche und -sicheln aus Mecklenburg-Vorpommern. Er konnte zeigen, daß das frischeste und großformatigste Rohmaterial, in der Rügener Kreide direkt zugänglich, offenbar über die Flußläufe auch bis ins Binnenland transportiert wurde, wo ansonsten die kleineren Stücke (wohl aus Moränenfeuerstein) überwogen.

Th. SAILE (Göttingen) äußerte sich zur “*Reliefenergie als innere Gültigkeitsgrenze der Fundkarte*”.

Die Bandkeramik konzentrierte sich in der Lößlandschaft der Wetterau auf stärker reliefierte Bereiche, während im Hannoverschen Wendland die (für norddeutsche Verhältnisse) “*extrem stark reliefierten*” Hänge des Drawehn-Höhenzuges fundplatzarm seien, wengleich ansonsten durchaus Hanglagen gegenüber flacheren Flächen bevorzugt würden. Im brandenburgischen Raum Karstädt (Prignitz) seien derartige Beobachtungen nicht anzustellen. Es wurden unterschiedliche Aspekte der Deutung dieser verschiedenartigen Beobachtungen diskutiert, darunter die bevorzugte Freilegung archäologischer Befunde durch Erosionsvorgänge bei stärkerer Hangneigung und – bei differierenden Bodensubstraten – die “*Überprägung*” der Reliefparameter bei der Siedlungswahl durch die des geologischen Untergrundes.

A. ZIMMERMANN und Th. FRANK (beide Köln) sprachen über “*Sammelgebiete – Sammlergrenzen. Ein neues Verfahren zur Bestimmung der räumlichen Repräsentativität archäologischer Oberflächensammlungen*”. Grundlage der Überlegungen bildet die Triangulation der Fundpunktkarte. Benutzt man dann die Entfernungen von den Knotenpunkten der entstandenen Thiessen-Polygone zum Sammlerwohnort und von den Fundstellen als Koordinaten für eine Punktwolke in einem zweidimensionalen Diagramm, so ergeben sich (im “*Idealfall*” rechteckige) Häufungen für ein zusammenhängendes mehr oder weniger “*komplett*” abgesammeltes Gebiet – nahe dem Koordinatenursprung, wenn es in der Nähe des Finder-Wohnortes liegen sollte. Anschließend galten einige Bemerkungen ZIMMERMANNs der hoffnungsvollen Methode der Konstruktion gewichteter Thiessen-Polygone, die etwa Siedlungsprozesse/Landesausbau adäquat repräsentieren könne.

Die anschließende Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft galt der Frage der nächsten Zusammenkünfte. Im kommenden Jahr sollen – auf einer der Jahrestagungen eines der deutschen Altertumsverbände – zwei Rahmenthemen im Vordergrund stehen – die “*Gestaltung archäologischer Web-pages*” und (wieder einmal) die “*Klassifikation*”. “*Freie Themen*” bleiben daneben selbstverständlich auch erwünscht.

Dr. phil. habil. Thomas Weber  
Alexander-Puschkin-Str. 27/1  
D - 39108 Magdeburg-Stadtfeld